Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Kommunikation und Kampagnen

Faktenblatt

Datum: 16.10.2026

Sexuell übertragbare Infektionen und LOVE LIFE-Kampagne

In den letzten Jahrzehnten hat die Schweiz bei der Prävention und Bekämpfung von HIV sowie viraler Hepatitis bedeutende Erfolge erzielt. Neben medizinischen Innovationen haben insbesondere Massnahmen zur Schadensminderung dazu beigetragen, etwa für Menschen, die Drogen spritzen, sowie die Information und Beratung der Bevölkerung und die Schulung von Fachpersonen. Seit 2011 verfolgt die Schweiz die Bekämpfung von HIV und anderen sexuell übertragbare Infektionen (STI) zudem im Rahmen nationaler HIV/STI-Präventionsprogramme.

Das Bundesamt für Gesundheit betreibt das nationale Meldesystem für übertragbare Krankheiten. Es erfasst, wie sich Krankheiten in der Schweiz entwickeln, und ermöglicht so Rückschlüsse darauf, wie wirksam Präventionsmassnahmen sind. HIV wird seit 1985 erfasst, weitere STI kamen in den folgenden Jahren hinzu. Eine ausführliche Analyse der Entwicklung der Fallzahlen bis 2025 wird im November veröffentlicht. Erste Auswertungen zeigen, dass die Prävention weiterhin wichtig bleibt:

HIV

HIV ist ein Virus, das hauptsächlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr oder durch die gemeinsame Nutzung von Injektionsspritzen übertragen wird. Auch eine Übertragung von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft, der Geburt oder beim Stillen ist möglich. HIV greift das Immunsystem an und führt unbehandelt im Schnitt neun bis elf Jahre nach der Infektion zu einem schweren Immundefekt sowie zur Ausbildung des «erworbenen Immunschwächesyndroms» (Aids). Das Virus kann heute mit Medikamenten behandelt werden, die es im Körper erfolgreich unterdrücken und so den Ausbruch von Aids verhindern.

Die Zahl der gemeldeten HIV-Fälle ist seit Beginn der Erfassung im Jahr 1985 gesunken. Nach einem pandemiebedingten Rückgang bewegt sie sich seit 2022 auf einem insgesamt stabilen Niveau zwischen 349 und 389 Fällen pro Jahr. 2025 wurden dem BAG 387 bestätigte HIV-Fälle gemeldet.

Hepatitis B

Hepatitis B ist eine Leberentzündung, die durch das Hepatitis-B-Virus ausgelöst wird. Es ist sehr ansteckend und wird durch den Kontakt mit Körperflüssigkeiten infizierter Personen übertragen, insbesondere durch Blut oder Genitalsekrete. Dies geschieht etwa bei der gemeinsamen Nutzung von Injektionsspritzen oder beim Geschlechtsverkehr. Die Krankheit kann in einigen Fällen chronisch werden, lässt sich jedoch mit Medikamenten gut behandeln. Eine Impfung bietet einen wirksamen Schutz und wird in der Schweiz für alle Säuglinge empfohlen. Zusammen mit den Kantonen setzt sich der Bund im Rahmen des Nationalen Programms NAPS dafür ein, dass auch Jugendliche und Erwachsene die Impfung nachholen können, wenn sie in ihrer Kindheit nicht geimpft wurden.

Weitere Informationen:
Bundesamt für Gesundheit, Medien und Kommunikation, www.bag.admin.ch
Diese Publikation erscheint ebenfalls in französischer und italienischer Sprache.

Die Zahl der gemeldeten Hepatitis-B-Fälle liegt seit 2017 auf einem ähnlichen Niveau, mit einem vorübergehenden Rückgang während der Covid-19-Pandemie. 2025 wurden dem BAG 1’186 Fälle gemeldet. Die meisten Infektionen mit bekanntem Infektionsort wurden im Ausland erworben, seit 2023 etwas häufiger als zuvor. Fast alle gemeldeten Fälle sind chronische Infektionen; weniger als ein Prozent sind akute, kürzlich erworbene Infektionen.

Hepatitis C
Hepatitis C ist ebenfalls eine Virusinfektion der Leber. Sie wird über das Blut einer infizierten Person übertragen. Ohne Behandlung wird die Erkrankung meist chronisch. Sie kann die Leber dauerhaft schädigen und zu Leberzirrhose oder Leberkrebs führen. Mit Medikamenten kann sie jedoch geheilt werden.

Die Zahl der gemeldeten Hepatitis-C-Fälle ist seit der Jahrtausendwende tendenziell rückläufig. 2025 wurden dem BAG 972 Fälle gemeldet. Die meisten Infektionen mit bekanntem Infektionsort wurden im Ausland erworben, seit 2022 etwas häufiger als zuvor. Die meisten gemeldeten Fälle sind chronische Infektionen; nur ein kleiner Teil sind akute, kürzlich erworbene Infektionen.

Syphilis
Syphilis ist eine bakterielle Infektion, die hauptsächlich beim Geschlechtsverkehr übertragen wird. Eine Übertragung von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft ist ebenfalls möglich. Unbehandelt kann Syphilis schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben. Mit Antibiotika lässt sie sich gut behandeln.

Die Zahl der gemeldeten Syphilis-Fälle ist seit 2019 weitgehend stabil, mit einem vorübergehenden Rückgang während der Covid-19-Pandemie. 2025 wurden dem BAG 1’165 Fälle gemeldet.

Chlamydien und Gonorrhoe
Chlamydien-Infektionen werden durch Bakterien verursacht. Sie werden am häufigsten diagnostiziert. Gonorrhoe (auch Tripper genannt) wird ebenfalls durch Bakterien verursacht. Beide Infektionen werden nicht über Körperflüssigkeiten, sondern durch Kontakt von Schleimhäuten übertragen. Je nach Sexualpraktik kann die Infektion verschiedene Körperstellen betreffen, zum Beispiel die Harnröhre, den Gebärmutterhals, den Enddarm oder den Rachen. Unbehandelt kann sie bei Frauen und Männern zu Unfruchtbarkeit führen.

Die Zahl der gemeldeten Fälle von Gonorrhoe und Chlamydien ist über Jahre hinweg gestiegen, gleichzeitig haben sich auch immer mehr Menschen testen lassen. Der Anstieg der gemeldeten Fälle ist deshalb vor allem auf häufigere Tests und teilweise auf bessere Diagnoseverfahren zurückzuführen. Seit 2024 sind die gemeldeten Gonorrhoe-Fälle stabil, bei Chlamydien ist dies seit 2023 der Fall. 2025 wurden dem BAG 6’894 Gonorrhoe- und 12 707 Chlamydien-Fälle gemeldet.

Nationales Programm NAPS

Das vom Bundesrat im November 2023 verabschiedete Nationale Programm «Stopp HIV, Hepatitis B, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragbare Infektionen (NAPS)» basiert auf der Vision, dass es bis 2030 in der Schweiz zu keinen neuen Übertragungen von HIV, Hepatitis B und C mehr kommt und die Inzidenzen anderer sexuell übertragener Infektionen sinken.

Das Programm wurde vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) gemeinsam mit Kantonen und weiteren Akteuren erarbeitet. Die Umsetzung konzentriert sich auf fünf Handlungsfelder:

- **Surveillance:** Die epidemiologische Entwicklung von HIV-, Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Infektionen und STI wird kontinuierlich evaluiert – in der Gesamtbevölkerung sowie in den besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen (Schlüsselgruppen).

- **Information, Sensibilisierung und Handlungskompetenz:** Die Bevölkerung und die Schlüsselgruppen werden informiert und befähigt, sich vor Infektionen zu schützen sowie bei Bedarf Beratungs-, Test- und Behandlungsangebote zu nutzen.

- **Integrierte, vernetzte Angebote:** Beratungs-, Impf-, Test- und Behandlungsangebote

sollen bedarfsgerecht, niederschwellig zugänglich und gut aufeinander abgestimmt sein.

- **Chancengerechter Zugang zu Prävention und Behandlung:** Infektionen sollen frühzeitig erkannt und richtig behandelt werden. Bestehende Angebote werden so weiterentwickelt, dass sie insbesondere von Schlüsselgruppen besser genutzt werden können.

- **Koordination und Governance:** Bund und Kantone steuern die Umsetzung des Programms gemeinsam. Die involvierten Organisationen und Fachleute koordinieren ihre Aktivitäten.

Die neue LOVE LIFE-Kampagne trägt zur Zielerreichung bei

Die LOVE LIFE-Kampagne gehört zum Bereich Information, Sensibilisierung und Handlungskompetenz des NAPS. Sie fokussiert neu auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 26 Jahren. Dies ist aus Public-Health-Sicht sinnvoll: In der Schweiz werden jedes Jahr rund 90 000 junge Menschen erstmals sexuell aktiv. Sie treffen wichtige Entscheidungen für ihre sexuelle Gesundheit. Zudem gehören einige von ihnen bereits in jungen Jahren zu den Schlüsselgruppen mit einem erhöhten Risiko für HIV und andere STI. Andere werden unter Umständen später einer solchen Schlüsselgruppe angehören. Eine frühzeitige Sensibilisierung zu Safer Sex und die Vermittlung von Gesundheitskompetenz sind entsprechend wichtig und können zu einem besseren Schutz vor Infektionen beitragen.

Die Kampagne ergänzt die schulische Wissensvermittlung und unterstützt junge Menschen mit verständlichen, alltagsnahen Informationen. Sie vermittelt konkrete und leicht zugängliche Informationen zum Schutz vor HIV und anderen STI und verweist dabei auf lovelife.ch, auf Beratungsangebote sowie auf den Safer-Sex-Check, der persönliche Schutz- und Testempfehlungen bietet.

Die Kampagne orientiert sich an der Lebensrealität der jungen Menschen, spricht sie in ihrer Sprache an und nutzt die Kanäle, auf denen sie sich bewegen. Dies ist wichtig, da digitale Medien und soziale Plattformen heute einen grossen Einfluss auf das Verständnis von Sexualität haben. Sie können Fehlinformationen, stereotype Rollenbilder und unrealistische Erwartungen verstärken. LOVE LIFE setzt diesen Inhalten evidenzbasierte und vertrauenswürdige Informationen entgegen. Ziel ist es, junge Menschen zu befähigen, informierte Entscheidungen zu treffen und ihre sexuelle Gesundheit aktiv zu schützen.

LOVE LIFE wird gemeinsam vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), der Aids-Hilfe Schweiz und der Organisation SEXUELLE GESUNDHEIT SCHWEIZ getragen.

Weitere Informationen

Link Love Life: lovelife.ch
Link Landing Page BAG: Kampagnenseite LOVE LIFE
Link NAPS: Nationales Programm (NAPS): Stopp HIV, Hepatitis B-, Hepatitis C-Virus und sexuell übertragene Infektionen